

## **Predigt am 17. November 13 in der FK BS**

**Pastor Wolfram Meyer**

**Thema: Die spirituelle Dimension des Erinnerns**

### **1. Einleitung: Erinnerung.**

Wir können uns erinnern, weil wir auf einen „großartigen“ Speicher zurückgreifen können, unser Gehirn. Es nimmt es mit den leistungsfähigsten Computern auf – besonders was die parallele Verarbeitung von Information betrifft. Man nimmt an das die Speicherkapazität des Gehirns bis zu 1000 Terrabyte beträgt. (Terra ist 10 hoch 12 (Nullen) und jedes Byte kann 256 Zeichen umfassen. Und das bei einem sehr geringen Stromverbrauch von 20 Watt. Willentlich oder durch äußere Reize können wir sozusagen Daten aus diesem Speicher abrufen, wir erinnern uns.



Wir sehen hier ein Bild: Kindergeburtstag. Wenn wir bei diesem Bild etwas verweilen, könntet Ihr aus Eurem großen Gedächtnisspeicher mittels Eures Geistes jetzt nach verschiedenen Dateien suchen, zum Beispiel, eigene Geburtstagsfeiern als Kind. Und wenn wir jetzt noch etwas länger verweilen würden, dann hättet ihr wahrscheinlich bald schon weitere Erinnerungsdateien geöffnet, Szenen aus der Kindheit. Inklusive Duft von Kuchen. Vielleicht auch von angebranntem Kuchen, weil einmal der Mutter das Backen schiefgegangen ist. Emotionen. Erlebnisse. Positive wie negative. Schon erstaunlich, was wir alles speichern und was wir dann wieder bildlich gesprochen, auf unseren inneren Bildschirm laden können und wir es nochmals erleben, oder oder.

#### **1a. Das Leben ist Erinnerung.**

Oder, noch pointierter ausgedrückt: „Wir sind Erinnerung.“ So der englische Gehirnforscher und Psychologe Schacter. Dabei stellt sich natürlich sofort die Frage, wenn wir Menschsein so definieren, was passiert dann, wenn wir uns nicht mehr erinnern können? Also zum Beispiel bei einer Demenz. Ich erinnere mich an eine Situation aus unserer Verwandtschaft. Die Großmutter der Familie wurde immer mehr dement. Und eines Tages fragte sie ihren Schwiegersohn, wer ist die fremde Frau, die sich hier um mich kümmert? Und meinte damit ihre Tochter. Das ist schwer, von einem Menschen nicht mehr erkannt, erinnert zu werden, dessen Erinnerung einem bisher zeitlebens Orientierung gegeben hatte. Und, ist ein Mensch, der große Erinnerungslücken hat oder sich gar nicht mehr erinnern kann – ist der nicht mehr richtig Mensch? Wenn „Wir“ Erinnerung sind?

Erinnerung ist identitätsstiftend. Die neueren psychologischen Erkenntnisse sagen uns: Wir brauchen das, das sich jemand an unsere gemeinsame Geschichte erinnert. Gerade die Eltern sind solch eine Konstante oder Ortungssignalgeber. Die uns vergewissern, wer wir sind, woher wir kommen.

### **1b. Gemeinsames Erinnern hat eine heilsame Wirkung:**

So berichtet Fanny Jiménez in einem Welt-Artikel vom April diesen Jahres. Kinder erinnern sich normalerweise an die Routinen in ihrer Kindheit. Im Kindergarten Mittagessen. Der sonntägliche Ausflug etc. Wiederkehrende Feiern wie Weihnachten. Ausnahmen bilden einschneidende emotionale Erlebnisse, und Ersterlebnisse, besonders auch negativer Art – an die kann man sich ebenfalls gut erinnern. Sturz vom Fahrrad, das erste Mal gelogen, das erste Mal verliebt. Trotz vieler positiver Erfahrungen bleiben eigentümlicher Weise eher die negativen in unserem Gedächtnis haften, bzw. können wir erinnern. Das hängt damit zusammen, dass vor Gefahren zu warnen, eine wichtige Aufgabe des Gedächtnisses ist. Das ist uns bei der heißen Herdplatte sofort einsichtig, - das Anfassen brennt sich nicht nur in die Hände, sondern auch in das Gedächtnis ein – Vorsicht vor Herdplatten. Es gilt aber auch für andere schmerzhaft Erfahrungen, auch schmerzhaft Emotionen. Nun ist unser Gedächtnis keine starre Speicherplatte, sondern die abrufbaren Erinnerungen sind veränderbar. Da spielen für Kinder die Eltern eine wichtige Rolle.

Mit jedem gemeinsamen Abruf von Erinnerungen, verändert sich die Erinnerung und wie sie sich anfühlt. So können Eltern im Gespräch mit ihren Kindern negativen Erfahrungen positive Erlebnisse als Hilfe entgegensetzen. Das hilft dem Kind das Erlebte besser zu verarbeiten

und daraus zu lernen. Überhaupt ist das gemeinsame Erinnern für Kinder wichtig: Beispiel Aua haben, Erlebnisse aus der Schule ... .

*„Kinder, deren Eltern das regelmäßig tun, sind emotional sicherer an ihre Eltern gebunden und darüber hinaus emotional ausgeglichener und zufriedener. Der Grund dafür kann nach Ansicht der Forscher sein, dass das gemeinsame Wiederentdecken der Vergangenheit den Kindern hilft, ihre Erfahrungen zu strukturieren und vor allem unangenehme Gefühle, die sie weiterhin beschäftigen, im Nachhinein zu regulieren.“ (F. Jiménez)*

Ähnliches kennen wir aus unseren Glaubenserfahrungen. Was geschieht zum Beispiel bei der Vergebung? Bei der Vergebung geschieht ja auch eine Art Transformation unserer Erinnerung. Da wird der Schmerz des Versagens, das mit einer Tat abgespeichert ist, genommen, weil Jesus uns entlastet, vergibt. Vergebung mehr als Gehirnveränderung. ...

## **2. Erinnerung ist identitätsstiftend – auch im Leben als Christ.**

So wie es für Kinder wichtig ist sich gemeinsam mit den Eltern immer wieder an die gemeinsamen Erlebnisse zu erinnern, und damit sich der eigenen Identität zu vergewissern, so hat Gott seinem Volk aufgetragen sich ebenfalls immer wieder an die gemeinsame Geschichte zu erinnern. Damit sein Volk Israel nicht vergisst, wem es seine Existenz verdankt, nämlich der Erwählung und der Treue Gottes, hat Gott seinem Volk aufgetragen sich zu erinnern. Zum Beispiel jährlich beim Passahfest. Bei diesem Fest sollen sich die Israeliten an die besondere Errettung aus der Knechtschaft in Ägypten erinnern. Eine Generation soll es der nächsten erzählen. Dieses Erinnern an die Rettung durch Gott wurde identitätsstiftend für das Volk. Das Passahfest. Ein Fest der Erinnerung.

In der Ordnung für das jüdische Passahfest, das Fest des Gedächtnisses der Befreiung aus Ägypten:

*"In allen Zeitaltern ist es Pflicht eines jeden Einzelnen, sich vorzustellen, als sei er selbst aus Ägypten gezogen. ... Nicht unsere Vorfahren allein hat der Heilige, gepriesen sei Er, erlöst, sondern mit ihnen hat er auch uns erlöst."*

Es gilt dieses Fest der Befreiung so zu feiern, als sei man selbst dabei gewesen.

Aber nicht nur am Passahfest erinnerte man sich an die Rettung durch Gott aus Ägypten, sondern bei jedem Sabbat wird beim Sabbatseggen auf diese Rettung Bezug genommen.

Jeder Sabbat ist ein geistliches Innehalten und Erinnern. Der normale Tagesrhythmus wird unterbrochen, um sich an Gott den Schöpfer und Erhalter des Lebens zu erinnern. An seine großen Taten. An ... . Das war oft ein Kampf für die Israeliten den Sabbat einzuhalten. Es ist interessant, dass jüdische Gelehrte sagten, nicht wir haben den Sabbat gehalten, sondern der Sabbat hat uns gehalten. Er hat uns immer wieder neu auf den ausgerichtet, dem wir uns letztlich verdanken, Gott.

Ähnliches gilt für das Abendmahl, Jesus greift bei der Einsetzung des Abendmahls diese Tradition des Erinnerns auf, diese Einsetzung durch Jesus erfolgte ja bei einem Passahfest: Dies tut zu meinem Gedächtnis. In Erinnerung an mich. Wir sollen ebenfalls uns bei der Feier eines jeden Abendmahls daran erinnern, wem wir unsere Erlösung verdanken, und daran erinnern, dass Jesus uns zugesagt hat, er wird es mit uns in Gottes neuer Welt, im Himmel, feiern. Und so könnten wir in Anlehnung an die Sabbaterfahrung der Juden sagen, nicht wir halten das Abendmahl, sondern das Abendmahl hält uns! Wir erinnern uns immer wieder an die gemeinsame Geschichte, die wir mit Jesus haben. Und Jesus spricht uns im Abendmahl immer wieder neu seine Liebe, seine Vergebung, seine Präsenz in unserem Leben zu.

In der Bibel werden als Unterstützung der Erinnerung an Gottes Taten oft auch Steine, Gedenksteine, aufgerichtet. Jakob ist auf der Flucht vor seinem Bruder. Unterwegs errichtet er an der Stelle wo ihm nachts im Traum Gott begegnet, eine Himmelsleiter schaut und er von Gott die Zusage bekommt, dass er ihn wieder wohlbehalten zurück bringen werde, einen Stein.

Gleiches tut der Prophet und Richter Samuel nach dem Gott dem Volk Israel in der Auseinandersetzung mit den Philistern, ihren Feinden, geholfen hatte. Ein Steinmal: Eben Ezer 1. Samuel 7,12: Stein der Erinnerung: „Bis hier hat Gott geholfen.“

### **3. Erinnern – der Weg zu Frieden und Versöhnung.**

Heute begehen wir in unserem Land den sogenannten Volkstrauertag. Es ist ein Erinnern und Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft. Warum ist solch ein Tag so wichtig? Man hat allerdings eher den Eindruck, dass es eine politische Pflichtübung ist. Das ist Schade. Warum? Weil das bewusste sich Erinnern gerade auch an schmerzliche Erfahrungen in der Geschichte die Chance in sich birgt, einen Weg zu Frieden und Versöhnung zu eröffnen. Und man sollte hier nicht vorschnell sagen, haben wir uns nicht schon lang genug an die Schrecknisse der Nazizeit und des 2. Weltkrieges erinnert? Wenn

wir dafür Sorge wollen, dass in Deutschland nie wieder eine Volksgruppe so ausgegrenzt und verfolgt wird, wie es zum Beispiel mit den Juden, den Roma und Sinti passiert ist und Hass und Verachtung anderer keinen Nährboden finden soll, dann müssen wir den Weg des Erinnerns wählen.

Der katholische Theologe Johann Baptist Metz hat sich besonders mit der Notwendigkeit der *memoria passionis*, dem Eingedenken von geschichtlichem Leid, von Unrecht und Gewalt befasst. Für ihn ist

die Compassion – das innere Mitfühlen und Mitleiden das einzige wirklich friedensstiftende Moment. Was meint er damit:

Erst in dem Augenblick, wo sich ein jeder das Leiden des Feindes anerkennt und vorstellt, gibt es Aussicht auf Frieden. Und er nennt dafür ein aktuelles Beispiel: „Erst dann, wenn Israelis und Palästinenser wechselseitig ihre Leidensgeschichte anerkennen, wird der Nahe Osten zur Ruhe kommen.“

Was bedeutet, das für uns in Deutschland. Das Problem, das Nazigedankengut in Deutschland aktuell wieder einen Nährboden findet, könnte es nicht damit zu tun haben, dass sich viele Deutsche nach dem Krieg geweigert haben das Leid und das erlittene Unrecht der anderen zu erinnern und anzuerkennen, sondern nur auf das eigene zu schauen?! Und diese Sicht – nur auf sich selbst – wurde dann der nächsten Generationen, den Kindern mitgegeben. Erinnern wir uns wie lange es gedauert hat ein Schuldbekenntnis zu verabschieden – in unserer Freikirche bis 1984. Über 30 Jahre nach Ende des zweiten Weltkriegs.

Sich der Vergangenheit stellen, auch der bösen, der von Leid und Unrecht geprägten ist aber der Schlüssel für die Zukunft, für eine Zukunft in Frieden. Eindrücklich ist das gemeinsame Erinnern als Grundlage für den Versöhnungsprozess in Südafrika nach dem Ende der Apartheid gewesen in den sogenannten Wahrheits- und Versöhnungskommissionen. Das gemeinsame Erinnern von Täter und Opfer. Auge in Auge den Schmerz der gemeinsamen Vergangenheit aushalten. **Pater Lapsley**, ein anglikanischer Priester hat das für sich durchbuchstabiert.



„Wir können nicht wählen, was andere uns antun, aber wir können wählen, wie wir darauf reagieren.“ Der Mann, der das sagt, hat keine Hände mehr. Er trägt zwei dicke Unterarmprothesen, die in zwei

doppelsträngigen Metallhaken enden. Die letzte weiße Südafrikanische Regierung hat versucht ihn mit einer Briefbombe umzubringen, weil er sich aktiv gegen die Apartheid eingesetzt hatte. Er hat schwer verletzt diesen Anschlag überlebt.

„Ich realisierte, dass ich für immer ein Opfer bleiben würde, wenn ich von Hass, Bitterkeit, Selbstmitleid und dem Wunsch nach Rache erfüllt wäre. Es würde mich verschlingen, lebendig auffressen.“ „Aber ich habe viel Liebe erfahren, Menschen haben für mich gebetet. Das hat mich befähigt, aus dieser Situation erlöst zu werden, und schließlich von einem Opfer zu einem Sieger zu werden.“ Pater Lapsley hat sich mit für die Einsetzung der sogenannten Wahrheits- und Versöhnungskommissionen in Südafrika eingesetzt. Dem Täter, der die Wahrheit sagt, kann Amnestie gewährt werden. Dem Opfer, das die Wahrheit hört, wird die Chance gegeben, Hass und Bitterkeit abzulegen und zu vergeben und endlich nicht mehr Opfer sein zu müssen, sondern wieder Subjekt der eigenen Geschicke zu werden. Er nennt das Beispiel einer Frau, die in seinen Workshop kam. Sie war gefoltert worden und konnte nicht an die herankommen, die ihr das angetan hatten. Irgendwann merkte sie, dass sie ihren Hass und ihre Frustration an der eigenen Tochter ausließ. Für Lapsley kein Einzelfall: „Das können wir in verschiedenen Kontexten beobachten: Wenn die erste Generation politische Gewalt erfahren hat, dann nimmt in der folgenden Generation die häusliche Gewalt zu.“ Nach einer aktuellen Statistik wird jede zweite Südafrikanerin einmal in ihrem Leben vergewaltigt. Erinnern – damit Versöhnung möglich wird. Der Kreislauf von Hass und Gewalt durchbrochen wird. Auch wenn einem die Möglichkeit verweigert wird seinem Peiniger gegenüber zu stehen, weil er nicht bereit ist zu seinen Taten zu stehen. Dann ist es eine große Hilfe, wenn man sich an den erinnert, der stellvertretend für uns alle Hass und Gewalt, Leid und Schmerz, die Sünde der ganzen Menschheit auf sich gezogen hat. Jesus. Und seine Rachedgedanken, seinen Schmerz, bei dem Mann der Schmerzen dem Gekreuzigten ablegt. Jesus.

#### **4. Sich an die guten Taten Gottes erinnern.** Eine tägliche Übung.

Psalm 103

Lobe den Herrn, meine Seele, und alles in mir seinen heiligen Namen!

2 Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

3 der dir all deine Schuld vergibt und all deine Gebrechen heilt,

4 der dein Leben vor dem Untergang rettet und dich mit Huld und Erbarmen krönt,

5 der dich dein Leben lang mit seinen Gaben sättigt;

Denken wir noch einmal kurz zurück, wie wichtig es ist, wenn Kinder sich zusammen mit ihren Eltern erinnern. Das ist identitätsstiftend und heilsam. In der Stille mit Gott – Gott Vater, Gott Jesus und HI Geist, sind schon mal drei und man selbst, das ist schon mal eine kleine Familie zusammen. Sich an das gute Erinnern. Sich an die Vergebung – das Kreuz – erinnern. Erinnern, bis hierher hat mich Gott gebracht . Stein der Erinnerung. Manchen hilft ein Tagebuch. Ämilie Juliane Gräfin von Schwarzburg-Rudolfstadt, ist bereits als kleines Kind Vollwaise geworden. Und auch sonst kein einfaches Leben gehabt. Tägliche Übung das Gespräch mit Gott. Für jeden Tag des Jahres ein Lied gedichtet. In einem ihrer bekanntesten Lieder „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ heißt es:

Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank  
für die bisherge Treue,  
die du, o Gott, mir lebenslang  
bewiesen täglich neue.  
In mein Gedächtnis schreib ich an:  
Der Herr hat Großes mir getan,  
bis hierher mir geholfen.

Hilf fernerhin, mein treuster Hort,  
hilf mir zu allen Stunden.  
Hilf mir an all und jedem Ort,  
hilf mir durch Jesu Wunden.  
Damit sag ich bis in den Tod:  
Durch Christi Blut hilft mir mein Gott;  
er hilft, wie er geholfen.

Vielleicht bist Du kein großer Tagebuchschreiber, aber vielleicht hilft Dir eine kleine Erinnerungshilfe, immer wieder den Dank im Gedächtnis fortzuschreiben. Ein kleiner Erinnerungs-, ein kleiner Gedenkstein. Er soll Dir helfen die Spur des Segens Gottes in deinem Leben nicht zu verlieren.

Amen